Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees NEWSLETTER

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

28.01.2023

Studie: 91 Prozent der Deutschen essen Fleisch, 20.01.2023

In einer aktuellen Studie zum Essverhalten in Deutschland gibt eine überwiegende Zahl der Befragten an, Fleisch- und Wurstprodukte zu essen. 38 % gehören zu den sogenannten Flexitariern, die gelegentlich Fleisch essen. 53 % Prozent der Befragten gaben an, aktuell regelmäßig Fleisch zu essen. Das Interesse an alternativen Produkten ist dennoch da – 70 % der Befragten sagten, sie hätten alternative Produkte immerhin schon probiert.
Kulturanthropologe Gunther Hirschfelder spricht in der Studie über die Gründe für Fleischkonsum und erklärt, dieser sei für den Menschen „gleichbedeutend mit Überleben […].
Der Mensch konnte sich erst dann weiterentwickeln, als er über eine stabile Protein- und Fettzufuhr verfügte. Nur durch diese Kombination ist das menschliche Hirn gewachsen. Die Bildung von Gesellschaften und Hierarchien ist unmittelbar mit dem Zugriff auf tierisches Protein verknüpft. Wir müssen auch im Auge behalten, dass wir ein bestimmtes Quantum an Protein brauchen. Und ich habe manchmal den Eindruck, dass viele Menschen in eine freiwillige Verzichtsspirale gehen — mit gesundheitlichen Folgen, die wir noch gar nicht kennen. Wir reden immer darüber, dass die Leute irgendwie genug zu essen haben sollen. Wir reden aber viel zu wenig darüber, dass die Leute genug Protein bekommen müssen. Das dürfen wir nicht vergessen. Eine Welt ohne Fleisch halte ich für nicht realistisch.“ Die Teilnehmer der Befragung sehen das ähnlich. 72 % der Befragten gab an, sich auch in Zukunft keine fleischlose Ernährung vorstellen zu können.

Quelle: toennies-agrarblog.de

IGW: Backhaus sieht Tierhaltung in Deutschland in Gefahr, 20.01.2023

Heute Abend (20. Januar 2023, 19:30 Uhr) laden Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin Manuela Schwesig und Agrarminister Dr. Backhaus anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin zu einem Empfang der Landesregierung in die Mecklenburg-Vorpommern-Halle (6.2a) ein. Auch Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir hat sich angesagt.

Minister Backhaus bezeichnete den Empfang als wichtiges Format, um auch abseits der offiziellen politischen Diskurse Themen zu setzen und voranzubringen.

Nach dem ersten Messetag zeigte er sich von dem friedlichen Miteinander der Nationen auf der Internationalen Grünen Woche beeindruckt: „Diesen friedliche Umgang vermisse ich auf der politischen Weltbühne, damit wir uns endlich den drängenden Herausforderungen und Problemen dieser Zeit stellen können. Dazu gehört für mich ganz klar die Klima- und Biodiversitätskrise. Die Landwirtschaft war für mich nie Teil des Problems, sondern immer Teil der Lösung. Klimaschutz, Artenschutz und sauberes Wasser wird durch unsere Landwirtschaft und ländlichen Räume sichergestellt. Die Landwirtschaft der Zukunft, wird nachhaltiger, bodenschonender und nasser. Die Weichen hierfür haben wir mit dem neuen GAP-Strategieplan gestellt. Doch nicht nur die Landwirtschaft steht in einem fortlaufenden Transformationsprozess. Auch wir Verbraucher müssen bewusster konsumieren und mehr Wert auf regionale, nachhaltig hergestellte Lebensmittel legen."

[…]

„Ich bin mit den vorgelegten Eckpunktepapieren und Gesetzentwürfen der Bundesregierung nicht einverstanden. Anstatt den allgemein anerkannten Borchert-Plan komplett umzusetzen, wird nur ein Teil des ursprünglichen Konzeptes angegangen. So wird ein Ansatz, der viel Zuspruch erfahren hat wirkungslos. Es erzeugt keinerlei Aufbruchstimmung, sondern eher das Gegenteil – Frust und Perspektivlosigkeit bei den Tierhaltern. Die Bundestagsfraktion der Grünen hat Ergebnisse bei der Tierhaltungskennzeichnung und den Umbau der Tierhaltung als wichtigstes Ziel für das Jahr 2022 deklariert. Das Jahr 2022 ist beendet, die Bilanz mager", positionierte sich Minister Backhaus.

Er betonte, dass sich der Rückgang der Schweinehaltung in Deutschland rasant beschleunige. Im Jahr 2022 sei die Zahl der schweinhaltenden Betriebe in Deutschland um 1.900 auf 16.900 zurückgegangen. Gleichzeitig finde eine Verlagerung der Produktion ins Ausland statt. Inzwischen habe Spanien der Bundesrepublik den Rang als Schweineproduzent Nr. 1 abgelaufen.

Bei der Förderung des Umbaus hat das BMEL nur kleine Betriebe im Blick. Mecklenburg-Vorpommern fordere deshalb eine Anhebung der Tierbestandszahlen für die Förderung, da die Wirtschaftlichkeit bei kleineren Größenordnungen für Schweine zumindest im konventionellen Bereich infrage gestellt ist, sagte Backhaus. Auch müssten Betriebe, die frühzeitig in höhere Haltungsstufen und damit in Tierwohl investiert haben, bei der Förderung laufender Mehrkosten berücksichtigt werden. „Es ist nicht nachvollziehbar, warum Betriebe, egal ob konventionell oder ökologisch wirtschaftend, hier ausgeschlossen und somit benachteiligt werden sollen", so der Minister.

Quelle: animal-health-online.de

Tierhaltungskennzeichnung: Lidl und Kaufland unterstützen Özdemir, 24.01.2023

Die Schwarz-Gruppe begrüßt das vom Bundeslandwirtschaftsminister geplante Gesetz zur Einführung einer staatlichen Tierhaltungskennzeichnung. Anlässlich der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin hat sich die Schwarz-Gruppe für Cem Özdemirs Vorhaben zur staatlichen Tierhaltungskennzeichnung ausgesprochen. Wie die Handelsgruppe in einer Pressemitteilung erklärt, setzten Lidl und Kaufland sich seit vielen Jahren für eine transparente Haltungskennzeichnung ein. So zählten beide Unternehmen zu den Gründungsmitgliedern der Initiative Tierwohl (ITW). Die ITW selbst befürchtete während der IGW, dass die Einführung der staatlichen Tierwohlkennzeichnung zum Tierwohl-Killer werden könnte.

Schwarz-Gruppe: Flächendeckende Kennzeichnung schafft Fortschritte beim Tierwohl: Aus Sicht der Schwarz-Gruppe stellt die staatlich verbindliche Tierhaltungskennzeichnung einen wesentlichen Baustein dar, um die Haltungsform bei tierischen Lebensmitteln sichtbar zu machen. Nur, wenn sie flächendeckend eingeführt wird, könne in der Bevölkerung ein Bewusstseinswandel hin zu verantwortungsvollerem Konsum erreicht werden. Das führe zu einer Verbesserung des Tierwohls in der Breite.

Neben einer verständlichen Abbildung der Haltungsbedingungen auf den Produkten solle außerdem deren Herkunft ausgewiesen werden. Das sei für einen großen Teil des Lebensmitteleinzelhandels bereits Standard. Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung für die Stärkung der heimischen Landwirtschaft sei wichtig und mache deren Leistungen auch in der Außer-Haus-Verpflegung erkennbar.

Tierhaltungskennzeichnung für alle Tierarten und ganze Wertschöpfungskette: Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir solle die Tierhaltungskennzeichnung deshalb schnellstmöglich überall dort einführen, wo tierische Produkte angeboten werden, also zum Beispiel auch in Restaurants, Schnellimbissen, Kitas, Mensen, Schulen oder Krankenhäusern. Dabei sollen verarbeitete Produkte einbezogen werden.

Darüber hinaus will die Schwarz-Gruppe eine Kennzeichnung für die gesamte Aufzuchtphase sowie neben Schweinefleisch- auch für Geflügelfleisch- und Rindfleischprodukte. Lidl und Kaufland fordern zudem eine Anpassung des Baurechts, damit Landwirte Stallumbauten realisieren können.

Quelle: agrarheute.com

Klimaschutz: Landwirte sind deutlich besser als ihr Ruf, 27.01.2023

Im wesentlichen Landwirte für den Klimawandel verantwortlich zu machen, sollte spätestens mit den neuen Daten des Umweltbundesamts (UBA) widerlegt sein. Denn die deutschen Landwirte haben die Treibhausgas-(THG)-Emissionen in 2021 erneut senken können, ganz im Gegensatz zum Gesamtausstoß aller Sektoren. Wie aus der finalen THG-Bilanz für 2021 hervorgeht, wurden im Agrarsektor bundesweit rund 61,3 Mio. t Treibhausgase in CO2-Äquivalenten freigesetzt. Das waren 1,1 Mio. t oder 1,8 % weniger als 2020. Der Sektor blieb damit deutlich unter der für 2021 im Bundes-Klimaschutzgesetz festgelegten Jahresemissionsmenge von 68 Mio. t CO_2-Äquivalenten. Diese deutliche Unterschreitung sei allerdings vor allem durch methodische Verbesserungen bei der Berechnung der Emissionen bedingt, erklärte das UBA. Die aktuelle Bilanz bestätigt, die von der Behörde bereits Mitte März 2022 veröffentlichte, vorläufige Schätzung für den Sektor von rund 61 Mio. t CO_2-Äquivalenten.4

Weniger Tiere sind der Grund:
Maßgeblich für den Abwärtstrend beim THG-Ausstoß der Landwirtschaft waren laut der Bundesbehörde vor allem die weiter sinkenden Nutztierbestände. Im Einzelnen seien die Schweine- und Rinderbestände 2021 im Vorjahresvergleich um 9,2 % beziehungsweise 2,3 % abgestockt worden. Dadurch sei weniger Gülle angefallen, und die Emissionen seien ebenfalls gesunken. Bereits seit 2015 stellt das UBA immer weniger Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft fest. Insgesamt wurden in Deutschland 2021 nach den endgültigen UBA-Zahlen Klimagase in der Menge von 759,1 Mio. t CO_2-Äquivalenten freigesetzt; das waren 29,6 Mio. t oder 4 % mehr als im Jahr davor. Gegenüber dem Referenzjahr 1990 lagen die deutschen THG-Emissionen im Jahr 2021 aber noch um 39 % niedriger. Dies ist aber vor allem auf den Abbau der Industrie in der früheren DDR zurückzuführen.

Quelle: wochenblatt-dlv.de

„Zwang zum Bestandsabbau verhindern", 27.01.2023

Zufrieden über den Besuch von Bundesbauministerin Klara Geywitz auf dem Erlebnis-Bauernhof im Rahmen der Internationalen Grünen Woche (IGW) hat sich der Generalsekretär des Deutschen Bauernverbands (DBV), Bernhard Krüsken, geäußert. Er habe den Eindruck, dass die Bedenken gegen Teile der vorgelegten Formulierungshilfe für einen Entwurf zur Änderung der Baugesetzbuchs ernst genommen werden, sagte Krüsken nach dem Gespräch mit der Ministerin gegenüber der Nachrichtenagentur Agra-Europe.
Entscheidend aus Sicht des Bauernverbands sei, mit der Novelle keinen Zwang zur Bestandsabstockung zu schaffen, wie es bislang der Fall sei. Umgekehrt dürfe aus politischer Sicht mit dem Stallumbau keine Bestandserweiterung verbunden sein. Bedenken der Ministerin, wie dies zu überprüfen sei, würden ernst genommen, seien aber auszuräumen, so Krüsken. Zur Klärung dieses und weiterer Details habe man ein Folgegespräch vereinbart. Der DBV-Generalsekretär begrüßte noch einmal die Initiative, eine Gesetzesanpassung zur Erleichterung von Stallbauten noch vor der geplanten großen Baurechtsnovelle vorzunehmen. Dies sei wichtig, um Bewegung in den geplanten Umbau der Tierhaltung zu bekommen. Krüsken lobte in diesem Zusammenhang ausdrücklich Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir, der sich für ein solches Vorgehen eingesetzt habe.

Quelle: fleischwirtschaft.de

Ringelschwanzprämie Niedersachsen: Neue Vorgaben ab 2023, 27.01.2023

Die 2015 erstmals eingeführte niedersächsische Tierwohlförderung – die sogenannte Ringelschwanzprämie – soll mit deutlich veränderten Vorgaben im Förderzeitraum bis 2027 weitergeführt werden. […]

Im Einzelnen geht es um drei Fördermaßnahmen, die unabhängig voneinander beantragt und umgesetzt werden.

- Tiergerechte Haltung von Mastschweinen
- Tiergerechte Ferkelaufzucht
- Tiergerechte Sauenhaltung

21 € Grundförderung je Mastschwein für höhere Haltungsvorgaben mit Kupierverzicht:
Anders als bei der bisherigen Ringelschwanzprämie ist die neue Prämie nicht nur an dem erfolgreichen Kuperverzicht geknüpft, sondern auch an konkrete Haltungsvorgaben. Die Umsetzung gilt jeweils für einen gesamten Stall oder mehrere Ställe.
Um die Grundförderung von 21 € je geschlachtetem Mastschwein zu erhalten, müssen im gesamten Stall ausschließlich unkupierte Mastschweine gehalten werden. Es ist im gesamten Umsetzungszeitraum jederzeit zu gewährleisten, dass mindestens 70 % der Tiere einen intakten Ringelschwanz haben. Fest vorgegeben ist auch ein deutlich erhöhtes Platzangebot u.a. 1,1 m² für Mastschweine bis 110 kg (entsprechend ~+47 %). Zudem müssen die Tiere Zugang zu langfaserigem Raufutter im Tier:Raufutterplatz-Verhältnis von maximal 4:1 haben. Neben einigen weiteren Vorgaben z.B. zu Schulungen für erstmalige Teilnehmer und Aufzeichnungen müssen Kriterien aus den drei Themenblöcken: Strukturierung, Möglichkeiten der Thermoregulation sowie Beschäftigung, Raufutter, Versorgung der Tiere und Management ausgewählt werden. Hierzu steht ein Katalog an Kriterien zur Verfügung, die mit einem Punkteschema bewertet sind.

Zusatzförderung von 37 € je Mastschwein bei Auslauf:
Zusätzlich zur Grundförderung können Mastbetriebe, die den Tieren einen Auslauf gewähren, die Förderung um 37 € je Mastschwein aufstocken. Voraussetzung ist dann allerdings, dass der Auslauf eine Größe von 0,5 m² je Tier hat. [...]

9 € Grundförderung je Aufzuchtferkel und zusätzliche 8 € bei Auslauf:
Die Fördermaßnahme für die Ferkelaufzucht erfolgt analog zur Mast. Auch hier ist der Kupierverzicht stallweise umzusetzen, allerdings müssen in diesem Bereich 80 % der Ringelschwänze jederzeit intakt sein. […]

Bis zu 756 € je Sau bei freier Abferkelung, mehr Platz, längerer Säugezeit und Auslauf:
Die mögliche Förderung für die tiergerechte Sauenhaltung besteht aus drei Komponenten. Einer Grundförderung von 515 € je Sau, einer Zusatzförderung für Auslauf in Höhe von 150 € je Sau und einer weiteren Zusatzförderung für Saugferkel in Höhe von 91 € je Sau. In der Summe könnten also bis zu 756 € je Sau an Förderung beantragt werden. […]

Die Zusatzförderung Saugferkel ist an mehrere Bedingungen geknüpft. So muss beispielsweise die Säugezeit dann im Mittel mindestens 33 Tage betragen, das Schleifen der Zähne ist untersagt, der planbefestigte Liegebereich für die Ferkel von 1,5 m² je Abferkelbucht ist genauso vorgegeben, wie

Marktbericht

Chinas Schweinefleischproduktion im Jahr 2022 ist die höchste seit acht Jahren, 17.01.2023

Chinas Schweinefleischproduktion stieg 2022 gegenüber 2021 um 4,6 Prozent und erreichte den höchsten Stand seit 2014, wie offizielle Daten am Dienstag zeigten, was einige Erwartungen eines geringeren Anstiegs durcheinanderbrachte. Die Schweinefleischproduktion des weltgrößten Fleischproduzenten erreichte 55,41 Millionen Tonnen, den höchsten Stand seit 56,71 Millionen Tonnen vor acht Jahren. Die Produktion von 2022 im Vergleich zu 52,96 Millionen Tonnen im Jahr 2021.

Die Produktion wurde laut Reuters-Berechnungen der Daten des National Bureau of Statistics durch die hohe Produktion im vierten Quartal von 13,91 Millionen Tonnen angekurbelt. Das waren 0,87 Prozent mehr als im Vorjahresquartal, trotz eines Mangels an Arbeitskräften im Schlachthof aufgrund von COVID-Ausbrüchen.
Die Landwirte hatten schwerere Schweine gemästet, in der Hoffnung, von einer erwarteten Erholung der Nachfrage und der Preise zu profitieren, ein Faktor, der die Produktion hätte steigern können. Die Nachfrage war jedoch aufgrund der steigenden COVID-19-Fälle in China, die viele Menschen zu Hause hielten und die Preise einbrechen ließen, lau geblieben.

Die Daten zeigen, dass Chinas Schweinefleischproduktion in den letzten zwei Jahren trotz schleppender Nachfrage jedes Quartal im Jahresvergleich gestiegen ist. „Ich habe nicht gehört, dass es viel Einlagerung in Kühlhäuser gibt, also muss die Ware bereits verbraucht werden.“, sagte ein Viehanalyst, der es ablehnte, identifiziert zu werden, da es so heikel ist, offizielle Daten in Frage zu stellen. Eine Preisrallye im Laufe des Sommers ermutigte die Landwirte, mehr Schweine als normal zu mästen, um ihre Betriebsgewinne zu steigern. Obwohl es etwas zurückgegangen ist, lag das Durchschnittsgewicht lebender Schweine letzte Woche mit etwa 124,5 Kilogramm immer noch vergleichswese hoch, so die Analysten von Huachuang Agriculture. Das werde die Preise weiter unter Druck setzen, sagten sie in einer Mitteilung vom 15. Januar.
Der Fleischkonsum wird sich nach Chinas Wiedereröffnung von einer strengen dreijährigen COVID-Politik verbessern, mit mehr Gruppenessen und Geschäftstreffen, um die Nachfrage zu stützen. Einige glauben jedoch, dass sich der Schweinefleischkonsum möglicherweise nicht auf das Niveau vor dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in China erholen wird, der 2018 begann, und viele sind immer noch vorsichtig mit überfüllten Versammlungen.

Quelle: reuters.com, gekürzt

Schlachtschweine: Markt vom kleinen Lebendangebot geprägt, 22.01.2023

Aufgrund der derzeit schwachen Schweinefleischnachfrage und geringen Drittlandexporten ist eigentlich ein Rückgang der Schlachtschweinepreise in der Europäischen Union zu erwarten. In den vergangenen Jahren war solch eine „Januardelle“ durchaus üblich. Doch zu einem flächendeckenden Nachgeben der EU-Schweinepreise kommt es aktuell wegen des geringen Schweineangebotes nicht; die Preise driften vielmehr zwischen den Staaten immer weiter auseinander.

In Deutschland konnte sich am Mittwoch (18.1.) die Leitnotierung der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) abermals auf dem Niveau von 2,00 Euro/kg Schlachtgewicht (SG) behaupten. Zwar drängte die Schlachthofseite erneut wegen des schwachen Fleischmarktes und sinkender Margen auf eine Korrektur nach unten, doch fehlten die Mittel dies durchzusetzen.
Das früher in solchen Situationen mehrfach genutzte Instrument der Hauspreise wäre laut Analysten ins Leere gelaufen, weil das kleine Lebendangebot trotz des begrenzten Bedarfs problemlos Abnehmer finden würde. Wahr ist allerdings, dass die deutschen Schlachtunternehmen ihre Tiere deutlich teurer einkaufen müssen als die dänischen oder niederländischen Vorarbeiter. Dies führt im Fleischverkauf zu spürbaren Wettbewerbsnachteilen und Margenverlusten. Dem Fleischkonzern Tönnies zufolge belief sich Mitte Januar die Differenz im Einkauf von Schlachtschweinen gegenüber der dänischen und niederländischen Konkurrenz teilweise auf mehr als 20 Cent/kg SG. Wie in Deutschland blieben zuletzt auch die Notierungen in Österreich und Belgien unverändert.

Danish Crown mit Problemen:

Der Abstand des deutschen Preisniveaus für Schlachtschweine im Vergleich zu Dänemark ist zuletzt noch weiter angewachsen. Danish Crown (DC) hat nämlich seinen aktuellen Ankaufspreis um umgerechnet 5,4 Cent auf 1,52 Euro/kg SG ohne Bonuszahlungen gesenkt. Das Unternehmen zeichnete ein düsteres Bild der gegenwärtigen Marktsituation mit einem harten Preiskampf am EU-Binnenmarkt und nur schleppenden Exporten nach Asien.

Im Moment könne ein viel kleinerer Anteil als üblich an gefrorener Ware außerhalb der EU verkauft werden, beklagte DC. Deshalb seien die Schlachtschweinepreise anders als in Deutschland oder Frankreich gesunken, wo ein größerer Teil der Schweinefleischproduktion frisch am Inlandsmarkt verkauft werde, so DC. Zwar dürften sich Nachfrage und Preise in China nach dem Ende der Infektionswelle erholen, doch könne dies noch Monate dauern.

„Wir können uns der Tatsache nicht entziehen, dass unsere Notierung zusammen mit derjenigen der Niederlande zu den niedrigsten in der EU gehört, und wir sind noch nicht an einem Punkt, an dem wir mit Sicherheit sagen können, dass wir die Talsohle des Marktes erreicht haben“, erklärte der DC-Vorstandsvorsitzende Jais Valeur.

Neben der Bedeutung der Drittlandsexporte fällt auf, dass die Schlachtschweinepreise 2023 besonders in den Ländern stark gefallen sind, wo die Marktkonzentration mit Vion und DC besonders hoch ist.

Maximaler Notierungsanstieg in Frankreich:

Eine ganz andere Entwicklung zeigte sich zuletzt in Frankreich und Spanien, wo die Schlachtschweinepreise weiter zulegten. Am Marché du Porc Breton stieg die Notierung am Donnerstag (19.1.) um den Maximalbetrag von 5 Cent auf 1,957 Euro/kg SG; im Vorwochenvergleich bedeutete das sogar ein Plus von 5,6 Cent. Grund war das kleine Schlachtschweineangebot, welches seit Jahresbeginn um mehr als 4 % das vergleichbare Vorjahresaufkommen unterschreitet. Zudem sind die Schlachtgewichte geringer als 2022. In Spanien ging es mit der Notierung am Mercolleida zuletzt um 2,5 Cent auf 1,69 Euro/kg Lebendgewicht (LG) nach oben. Zwar lief der Notierungsstelle zufolge auch in Spanien der Fleischverkauf schleppend und eine Entlastung durch Chinaexporte fehlte, doch war der entscheidende Faktor das zu kleine Schweineangebot. Dieses liegt derzeit um mehr als 2 % unter dem Vorjahresniveau.

Tiergesundheitsprobleme im Sauenbestand und hohe Produktionskosten auf der Erzeugerseite sind dafür wichtige Gründe. Da derzeit bei geringem Angebot vergleichsweise wenige Ferkel eingestallt werden, dürfte sich die Knappheitslage am Lebendmarkt noch verschärfen. Dazu trägt auch bei, dass die spanischen Schlachtunternehmen in den vergangenen Jahren ihre Kapazitäten deutlich ausgebaut haben und nun Schweine für die Auslastung brauchen.

EU-Preis knapp behauptet:

In der Woche zum 15. Januar konnten sich die Schlachtschweinepreise bezogen auf das EU-Mittel knapp behaupten. Laut Kommission wurden für Tiere der Handelsklasse E im Schnitt aller Mitgliedstaaten 202,80 Euro/100 kg SG gezahlt; das waren 0,69 Euro oder 0,3 % weniger als in der Vorwoche. Schwächer tendierten die Schlachtschweinepreise in Dänemark, den Niederlanden und Polen mit Abzügen zwischen 1,4 % und 1,9 %.

Noch stärker waren die Abschläge in Rumänien mit 2,5 % und 5,5 % in Lettland. Für Spanien wurde von der Kommission ein Minus von 5,2 % ausgewiesen, was angesichts der stabilen Leitnotierung allerdings nicht nachvollziehbar ist. Unveränderte Auszahlungsleistungen der Schlachtunternehmen wurden aus Deutschland, Belgien, Bulgarien, Luxemburg, Schweden und Finnland berichtet. In Österreich sind die Schlachtschweinepreise laut der Kommission moderat um 0,6 % im Vorwochenvergleich gestiegen. Die französischen Mäster konnten sich über einen äußerst kräftigen

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 67,00 EUR

(30.01.23 – 05.02.23)

Vorwoche: 64,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,00 EUR

(25.01.2023)

Vorwoche: 2,00 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.